

Arbeitsplätze in Liechtenstein ziehen Ausländer an

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1978)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-938324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frage des Erbrechts für Schweizer-Bürger in Liechtenstein zur Diskussion stellen. Wie einleitend bereits kurz erwähnt, werden wir in nächster Zeit zu einem Orientierungsabend einladen, an dem dann anhand von konkreten Beispielen näher in diese Problematik eingegangen werden kann.

ARBEITSPLÄTZE IN LIECHTENSTEIN ZIEHEN AUSLÄNDER AN

Enger Zusammenhang zwischen Konjunktorentwicklung und Ueberfremdung.

Nachstehenden Artikel haben wir dem Liechtensteiner Volksblatt vom 10./11. März 1978 entnommen, aus dem der Grund für die rasche Zunahme der Schweizer-Kolonie in Liechtenstein dargelegt wird. Diese Veröffentlichung deckt sich übrigens auch mit der Meinung des Vorstandes des Schweizer-Vereins, der die Entwicklung der Zunahme der Schweizerkolonie in Liechtenstein mit einem gewissen Unbehagen verfolgt.

"Es besteht heute kaum noch ein Zweifel, dass die zahlenmässige Entwicklung des ausländischen Bevölkerungsteils in Liechtenstein eng mit der gesamtwirtschaftlichen Situation im Lande verknüpft ist. Denn nach Stagnationen und sogar rückläufigen Zahlen in den Jahren 1975 und 1976 meldet das Amt für Volkswirtschaft im Rahmen der Ausländerstatistik per Ende Dezember 1977 einen neuerlichen Zuwachs von 408 Personen bzw. 5,1 Prozent. Es ist bezeichnend, dass die unbestreitbare (wenn möglicherweise auch nur vorübergehende) Gesundung der Binnenwirtschaft im abgelaufenen Jahr sofort wieder steigende Ausländerzahlen verursacht. Nachdem neue, offene Arbeitsplätze kaum mit Liechtensteinern zu besetzen sind, müssen sich unsere Unternehmungen ihre Mitarbeiter teils wieder im Ausland beschaffen.

Sicher sind Industrie, Gewerbe und Dienstleistungsunternehmen nicht die alleinigen Verursacher des von vielen Mitbürgern seit Jahren kritisch verfolgten Ausländerzuwachses. Dass sie indessen den entscheidenden Anteil daran haben, ist unbestritten. Denn auch die im Laufe der Jahre sich aus Einzelaufenthaltern ergebenden Familienbewilligungen, die menschlich zu den problematischsten Seiten der Ausländerpolitik im allgemeinen gehören, ergeben sich auch nur wieder aus der

Tatsache, dass ein in Liechtenstein arbeitender und lebender Ausländer im Laufe der Jahre seine Familie nachziehen lassen will.

Vormarsch der Schweizer hält an.

Es gehört schon zu den seit mehreren Jahren immer wiederkehrenden Feststellungen der Statistiken über die ausländischen Mitbürger, dass die Zahl der Schweizer permanent im Zunehmen begriffen ist. Doch wird gerade bei diesen Zahlen das eingangs erwähnte Argument vom engen Zusammenhang zwischen Ueberfremdung und Wirtschaft besonders deutlich. Im Jahre 1976 als wir noch Arbeitslose hatten und noch niemand so recht an die dann folgende Wirtschaftserholung glauben mochte, wuchs die Zahl der neuzugezogenen Schweizer von 3560 auf 3568 um ganze 8 Personen an. Er blieb also praktisch stabil. Anders im Jahre 1977. Als es wieder besser ging stieg auch die Rate der neu ins Land gezogenen Schweizerbürger und zwar um immerhin 245 Personen auf insgesamt 3813 per Jahreswechsel 1977/78 an. Es liegt klar auf der Hand, dass hier in erster Linie der Arbeitsmarkt Schweizer ins Land geholt hat. Denn aufgrund der gegenseitigen Freizügigkeit (um die wir uns Liechtensteiner seinerzeit so lange bemüht hatten) sucht man zuerst auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt, weil es dort beim Zuzug von neuen Arbeitskräften keinerlei fremdenpolizeiliche Probleme gibt.

Stagnation bei den übrigen Nationalitäten.

Demgegenüber spielt unser restriktives Gesetz gegenüber den Zuwanderern aus andern Staaten voll: die Differenz zwischen der Gesamtzahl der neuzugewanderten Ausländer im Jahre 1977 (406) und jener der Schweizer (245) beträgt lediglich 161 Personen, von denen die Oesterreicher mit plus 56 wieder weit vorne stehen. Allerdings täuscht diese Zahl. Denn Ende 1975 wohnten immerhin noch 1910 Oesterreicher in Liechtenstein, von denen bis Ende 1976 nahezu 100 abwanderten. Heute zählt die Oesterreicher-Kolonie mit 1871 Köpfen trotz Zuwachs im vergangenen Jahr immer noch weniger Angehörige als Ende Dezember 1975. Uebrige Tendenzen: Leichte Abnahme bei den Deutschen, gleichbleibende bis leicht zunehmende Tendenz bei den Italienern, Spaniern und Jugoslawen, wobei die Italiener mit rund 800 in dieser Gruppe von Drittausländern (abgesehen von den Oesterreichern und Deutschen) weit an der Spitze stehen. Mit Gesamtzahlen von 77 bis 170 fallen die andern, hier erwähnten Nationalitäten kaum ins Gewicht.

6,5 Prozent mehr ausländische Erwerbstätige.

Dass ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher

Gesamtsituation und Ausländerzuwachs in Liechtenstein besteht, bestätigt die Statistik per Ende 1977 auch im Bereich der Rubrik "Erwerbstätige". Denn während der Gesamtzuwachs der ausländischen Mitbürger im Jahre 1977 bei 5,1 Prozent lag, erreicht er mit 6,5 Prozent im Bereich der Erwerbstätigen, also der Ausländer, die als Arbeitskräfte ins Land geholt wurden, einen immerhin um einen ganzen Prozent höheren Wert. Von total 406 neu registrierten Ausländern gingen immerhin 278 direkt auf das Konto der "Erwerbstätigen". Angesichts der Tatsache, dass in der Gesamtzuwachsrate selbstverständlich auch die nachgeholtten Familien von bereits hier lebenden Ausländern und die im Lande während des Jahres 1977 neugeborenen Kinder enthalten sind, ist diese Zahl doch sehr beachtlich.

Bei den hier kommentierten Zahlen aus der neuesten Statistik des Amtes für Volkswirtschaft handelt es sich um die Zahl der Ende Dezember 1977 registrierten ausländischen Mitbürger mit Jahres-Aufenthaltsgenehmigungen und Niederlassungsbewilligungen. Die Saisoniers und Grenzgänger sind nicht in den angegebenen Zahlen berücksichtigt.

AUSWANDERN WOLLEN VIELE, ABER

(sda) Seit Beginn der Rezession wollen immer mehr Schweizer auswandern. Beim Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) meldeten sich 1976 schätzungsweise 20'000 Auswanderungswillige - mehr als doppelt so viele wie vor der Rezession. Den Sprung ins Ausland schafften aber deutlich weniger Interessenten als in früheren Zeiten.

Sogar die klassischen Einwanderungsländer - wie die U.S.A, Australien und Südafrika - verzeichneten einen starken Rückgang an Schweizer Immigranten. Auch diese Staaten haben, um die einheimischen Arbeitnehmer zu schützen, ihre Einwanderungsvorschriften verschärft.

Nach Auskunft von Peter Fuhrer, Chef der Biga-Sektion Auswanderung, ist die Einwanderung in den meisten Staaten schwieriger geworden. Das Interesse der Schweizer gelte zur Hauptsache Nordamerika und Australien.

Die Auswanderung in die Vereinigten Staaten ist seit 1968